

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Bugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Illustrirten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährl. 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatl. 40 Pfg; durch die Post bez. im D.-V.-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg., für 'auswärts' 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 6.

Samstag, 19. Januar 1889

25. Jahrgang.

## Württemberg.

**Stuttgart, 16. Jan.** Gegenüber den verdrehten Darstellungen der Oppositions- und teilweise der auswärtigen Presse gibt der Staats-Anzeiger eine amtliche vorläufige Wahlsammenstellung. Nach derselben wurden bei den Wahlen vom 9. Januar im ganzen Königreich zusammen 245,000 Stimmen abgegeben, abgesehen von den zersplitterten Stimmen. Davon fielen auf die deutsche und die Landespartei 157,000, auf die Volkspartei und die Linke 77,000, auf die sozialdemokratische Partei 10,000 St. Auf die beiden Linken 31,4 Proz., auf die Sozialisten 4 Proz. der abgegebenen Stimmen. Jene 157,000 Stimmen verteilen sich nach einer vorläufigen Abzählung auf 90,500 für die deutsche, 66,500 für die Landespartei abgegebenen Stimmen. Jene 77,000 zerfallen in 37,000 (!) Stimmen der Volkspartei und 40,000 der Linken.

**Stuttgart, 17. Jan.** Dem Vernehmen nach hat die gemeinschaftl. Kommission der bürgerlichen Kollegien den Antrag gestellt, zur Jubiläumstiftung für König Karl und für das Denkmal Kaiser Wilhelm I. in der Landeshauptstadt je 20,000  $\mathcal{M}$  zu verwilligen. Der Antrag dürfte in der heutigen Sitzung des Gem.-Rats angenommen worden sein. Ebenso soll ein Beitrag für den Verschönerungs-Verein von 5000  $\mathcal{M}$  für die Reinsburg verwilligt worden sein.

Nach einer landgerichtlichen Entscheidung ist ein württembergischer Wundarzt 2. Abtheilung befugt, sich als Zahnarzt zu bezeichnen.

**Heilbronn, 16. Jan.** In Neutlingen ist, hochbetagt, am Herzschlag eine Frau Jonathans Botteler gestorben. Unermüdlich thätig, nie rastend, hat diese Frau, der harte Schicksalsschläge nicht erspart geblieben sind in ihrem Leben, sich durch ihren eisernen Fleiß die Achtung der Stadt nicht bloß, sondern auch irdische Güter erworben. Dabei war sie eine tief religiöse Natur. Sie ist's, die Ottilie Wildermuth in ihrer reizenden Erzählung: „Vom Adel der Arbeit“ schildert, nun ruht sie aus von ihrer Arbeit. Wen eine Wildermuth für würdig hielt, der Gegenstand einer ihrer Geschichten zu werden, dem gebührt auch in den rasch vorübergehenden Tagesblättern eine, wenn auch kurze, doch rühmende Erwähnung.

**Oshweil bei Ludwigsburg, 14. Jan.** Soeben ist der Verbrecher E. Deeg von hier in seiner eigenen Wohnung durch den Stationskommandanten Schwegler aus Ludwigsburg festgenommen worden. Deeg hat bekanntlich vor wenigen Tagen mit andern Zuchthausrie-

geln in Feuerbach mittels Einbruchs eine Geldkassette gestohlen und den Raub bei Hochberg a. N. mit seinem Diebesbruder geteilt. Die Verhaftung war eine sehr schwierige und für den Stationskommandanten lebensgefährliche. Der Verbrecher drohte mit einem sechsbläufigen Revolver in der Hand, den Stationskommandanten alsbald niederzuschießen, wenn er sich ihm näherte. Der Verhaftete war noch im Besitze einer größeren Geldsumme.

**Gerabronn, 16. Jan.** Dem Acciser Hermann von Hengstfeld war in Amerika ein Erbe von 6000  $\mathcal{M}$  zugefallen, dessen Erlangung ihm jedoch auf alle mögliche Weise erschwert wurde. Da klagte er seine Not dem Reichskanzler, womit er seinen Zweck in kurzer Zeit erreichte. Der Mann ist seit gestern im Besitze seines von einem ledigen Bruder herührenden Erbguts, wobei reichlich 900  $\mathcal{M}$  in allerlei Unkosten jenseits des Ozeans geblieben sind.

**Neutlingen, 16. Jan.** Noch selten war der Umsatz in Liegenschaften ein so bedeutender, als in den letzten Wochen. War schon im vergangenen Jahre, in dem mindestens 30 Neubauten von teilweise großem Umfang entstanden sind, die Bauhätigkeit eine äußerst rege, so scheint es, als ob das neue Jahr hierin das alte noch übertreffen wolle.

**Grafsheim, 14. Janr.** Der Jagstztg. zufolge wurden auf einem von 2 Untertürkheimern Bürgern, Stierlen und Wöllhaf, hier behufs Anlage eines Gipssteinbruchs erkauften Stück Landes beim Abräumen in einer Tiefe von 3 Fuß riesige Skelette mit langen und kurzen Schwertern, Lanzenspitzen, irdenen und eisernen Urnen bloßgelegt.

**Schingen a. D., 16. Jan.** Heute Vormittag 11 Uhr brach in der Laurismühle Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit die Dekonomiegebäude ein Raub der Flammen wurden. Sämtliches Vieh konnte gerettet werden. Entstehungsursache unbekannt. Der umsichtigen Leitung der Feuerwehr ist es zu danken, daß die anstoßenden Mühl- und Wohngebäude gerettet wurden.

## Hundschau.

**Würzburg, 15. Jan.** Heute Nacht ist bei einem Zimmerbrand in der Saalgasse der Metzgermeister Hellmuth verbrannt.

**Berlin, 16. Jan.** Auf der Tagesordnung für die morgige Bundesrathssitzung befindet sich eine Vorlage betr. das gerichtliche Verfahren gegen Geffden. Die Veröffentlichung erfolgt auf Befehl des Kaisers in Folge des Berichts des Reichskanzlers vom 13. Jan. Die Vorlage enthält ferner den Beschluß des

Berichts und die Anlagenschrift nebst den Zeugenaussagen. Die ostafrikanische Vorlage steht noch nicht auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathssitzung.

**Berlin, 16. Jan.** Aus Kiel geht der „**Boß. Ztg.**“ die Meldung zu, daß von dort am 23. Januar ein Ersatzkommando von 30 Mann unter Führung des Unterleutnant Junke von Bremerhaven nach Samoa abgeht. Die Ankunft soll am 1. April erfolgen.

**Berlin, 18. Jan.** Baumbach (d. freif.) beantragt, im Reichstage die Petition aus Leipzig (Herabsetzung des Portos für Drucksachen; s. auch Handelsztg. v. 17. Jan.), welche die Kommission verworfen, zur Erwägung zu empfehlen. — Das Gesetz wegen weiterer Erleichterung der Schullasten der Gemeinden, sowie die Stempelgesetznovelle sind erschienen. — Gerüchte vom Rücktritt Simons, welche hier umlaufen, sind lediglich Erfindung der „**freisinnigen**“ Presse. — Die Ostafrikavorlage ist dem Bundesrate noch nicht zugegangen.

In **Berlin** ist Otto Enslin, der Leiter einer bekannten Buchhandlung für Medizin und Naturwissenschaft, im besten Mannesalter gestorben. Er war im letzten Jahre Vorsitzender des Vereins Berliner Buchhändler.

**Bückeburg, 16. Jan.** Se. Majestät der Kaiser und Fürst Adolf kehrten um fünf Uhr von der Jagd zurück. Die Straßen Bückeburgs waren wieder glänzend illuminiert und von Menschen gefüllt, welche den Kaiser und den Fürsten begeistert begrüßten. Se. Majestät erlegte heute im ersten Jagen einer Hirschjagd 14 starke Hirsche, darunter einen Sechszehnder, einen Bierzehnder und mehrere Zwölfender. Auf der zweiten Jagd, nach dem Frühstück, an welchem auch die Prinzen Otto und Adolf, das Gefolge des Kaisers und des Fürsten, sowie Graf Eulenburg und General v. Albedyll Teil genommen hatten, erlegte Se. Majestät 25 Hirsche. Die Gesamtstrecke betrug 111 Hirsche.

**Posen, 17. Januar.** Das Schwurgericht in Gnesen hatte im Juli vorigen Jahres den Vorwerksbesitzer Abramowicz aus Naszewy wegen Mordes zum Tode verurteilt. Abramowicz legte Revision ein, und das Reichsgericht wies die Sache wegen eines Formfehlers zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurück. Dieselbe fand gestern statt und hatte zum Ergebnis, daß Abramowicz freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Der Mann hat zehn Monate in der Untersuchungshaft zugebracht.

**Podwoloczyska, 17. Jan.** Infolge der Schneeverwehungen fehlen seit gestern nachts

die fälligen Krakauer Kuriers- und Personenzüge. Auch in Rußland, zwischen Bmerinka, Odessa und Kiew, sind die Verkehrsstörungen noch nicht behoben.

— Aus dem preussischen Etat, welcher dem Abgeordnetenhaufe durch den Finanzminister vorgelegt wurde, heben als bemerkenswert hervor, daß zum Neubau eines Domes in Berlin und einer Gruft für das Kaiserhaus als erste Rate 600000 M. verlangt werden.

Aus **Hamburg**, 16. Jan. berichtet die F. Z.: Die heute angelegte Schwurgerichtsverhandlung gegen den Raubmörder Dauth wurde auf Antrag des Verteidigers, Dr. Veit auf den 26. Jan. vertagt. Der Verteidiger behauptet, Dauth leide an erblichem Wahnsinn, er beantragt Wiedereröffnung der Untersuchung und Einziehung von Gutachten in Frankfurt über den behaupteten Wahnsinn der Mutter und der Schwester Dauths, sowie Beobachtung Dauths durch hiesige Irrenärzte.

**Hamburgs** Einwohnerzahl (mit Vorstädten und Bodorten) hat nunmehr die halbe Million überschritten. Sie beläuft sich auf 516070 Personen. Das bedeutet gegen 1887 eine Vermehrung um 23552 Personen (4,78 %).

**Leipzig**, 4. Markthelfer hiesiger Buchhandlungen hatten ihren Prinzipalen für 8000 Mark wertvolle Bücher gestohlen und zu Schundpreisen an einen Buchbinder und einen Buchhändler verkauft. Sie wurden zu vielen Monaten Gefängnis, die beiden Fehler zu 4 1/2 Jahren und 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Königslein** i. Taunus, 13. Jan. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm v. Württemberg mit Gemahlin traf heute gegen 3 1/2 Uhr, von Cronberg aus mit einem prachtvollen herzoglichen Viererzuge abgeholt, zum Besuche der herzoglichen Familie und des Fürsten Georg Viktor zu Waldeck und Pyrmont, der morgen seinen Geburtstag feiert, hier ein und gedenkt einige Tage hier zu verweilen.

**Wien**, 15. Jan. In ganz Galizien bis zur russischen Grenze, sowie in Rumänien herrschen starke Schneestürme. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach unterbrochen. Auch aus dem südlichen Tyrol wird starker Schneefall berichtet. — Hier ist die Donau auf eine weite Strecke hin zugefroren.

**Amsterdam**, 15. Jan. Der König verfällt häufig in Fieberträume. Die Einsetzung einer Regentschaft scheint unvermeidlich.

**Amsterdam**, 17. Januar. König Wilhelm wiedersezt sich entschieden der Errichtung einer provisorischen Regentschaft, obwohl die Aerzte glauben, daß der Monarch nicht mehr der Ausübung der Regierung fähig sein wird.

**Schloß Zoo**, 17. Januar. Offizielles Bulletin. Der König hat eine weniger ruhige Nacht gehabt; im Uebrigen ist das Befinden unverändert.

**Haag**, 17. Januar. Dem amtlichen Berichte zufolge ist heute Vormittag das Befinden des Königs etwas besser.

**Brüssel**, 15. Jan. Gestern ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall, indem der große Elefant einer zur Zeit hier befindlichen Menagerie einen jungen Burschen, welcher ihm aus Scherz einen Kübel Wasser über den Kopf goß, erfaßte, mit dem Rüssel zweimal in der Luft herumschwankte und dann wider die Wand schleuderte. Der Tod des Unglücklichen, welcher durch seine Neckereien den Borfall selbst verschuldet hatte, trat sofort ein.

**Brüssel**, 16. Jan. Ein hier seit einem Jahre in der Chaussée d'Anvers wohnender deutscher Photograph, namens Ehrlich, der früher ein eleganteres Appartement in der Avenue de la Reine im Schaerbeel-Biertel innehatte, sollte gestern auf Antrag der deutschen

Regierung verhaftet werden, da er bezichtigt ist, gegen eine große Geldsumme an Frankreich die Festungspläne von Frankfurt a. d. O. und Straßburg ausgeliefert zu haben. Ehrlich hatte sich aber aus dem Staube gemacht, und die Durchsuchungen in seiner heutigen wie früheren Wohnung haben kein Resultat ergeben.

**Paris**, 16. Jan. Ein englisches Konsortium hatte den Mönchen der „Grande Chartreuse“ für die Ueberlassung des Verkaufs- und Fabrikations-Monopols achtzig Millionen angeboten. Unter Hinweis auf ihre Statuten, die ihnen den Handel verbieten, hat nun der Papst durch einen besonderen Legaten dem Ordensgeneral mitteilen lassen, daß er den Abschluß des Geschäfts wünsche. Die Mönche sind wenig geneigt, auf den Wunsch des Papstes einzugehen. Da die Mönche sehr wohlthätig sind, ist die ganze Gegend um Grenoble gegen den Papst aufgebracht. Die „Grande Chartreuse“ führt jährlich an den Fiskus eine halbe Million Steuer ab.

— Ein beneidenswerter Mensch ist der berühmte 102 Jahre alte Chemiker Chevreuil in Paris. Er beteuert, daß er niemals in seinem Leben schlecht geschlafen habe.

**London**, 14. Jan. In Nerton starb dieser Tage, 96 Jahre alt, James Hudson, ein alter Diener Lord Nelson's. Der Greis vermochte sich der Abreise des Admirals im Jahre 1805, genau einen Monat vor seinem Tode in der Schlacht von Trafalgar zu erinnern.

**London**, 16. Jan. Der von Stanley aus Boma of Lanaha vom 17. Aug. bekannt gewordene Brief ist an Tipoo Tip gerichtet. Stanley teilt mit, er habe Emin Pascha vor 82 Tagen am Nyanzasee verlassen, auf dem ganzen Wege nur 3 Leute verloren und schließlich den Weissen, welchen er suchte, gefunden. Emin befinde sich ganz wohl, ebenso Casati. Emin habe Eisenstein im Ueberfluß, auch zahlreiches Vieh. Emin's Freigebigkeit sei unübertrefflich. Er habe Emin's Soldaten empfohlen, sich einige Monate zu gedulden, bis er (Stanley) zurückkomme, und anderen Leuten, welche er in Zambunga zurückgelassen, Waaren gebracht habe. Alsdann erkundigt sich Stanley nach Tipoo Tip's Befinden und überläßt ihm, ihn auf dem Marsche nach Zambunga, wohin er sich am 28. Aug. begeben, zu begleiten oder nicht. Alle seine Weissen befinden sich wohl; er habe sie aber sämtlich, außer einem Diener, zurückgelassen.

— Der Prinz v. Wales ist auch unter die Schriftsteller gegangen. Er hat die Nebenveröffentlichung, die er bei Grundsteinlegungen und anderen Feierlichkeiten gehalten hat. Interessanter noch wäre es, wenn er seine Biographie veröffentlichen wollte.

**Sidney**, 17. Jan. Der von Samoa hier eingetroffene Dampfer Lübeck meldet: bis zum 8. Jan. herrschte dort vollkommene Ruhe. In Apia befanden sich damals die deutschen Kriegsschiffe Olga, Adler, Eber, der englische Kreuzer Royalist, die amerikanische Korvette Ripic.

**Newyork**, 15. Jan. Nach in San Franzisko eingegangenen Nachrichten aus Hawaii ist der Kilawea, der größte feuerpeiende Berg auf der Insel, im Ausbruche begriffen. — Im nördlichen Teile des Staates Newyork wurde eine heftige Erderschütterung verspürt, welche indes nur geringfügigen Schaden und keinen Unfall verursachte.

**New-York**, 16. Januar. Aus Kansas wird gemeldet, daß die Bürger der Landstädchen Cimarron und Ingalis, von denen jede die Ehre in Anspruch nimmt, Hauptstadt des Kreises zu sein, in offenem Kampfe sich ge-

genüber stehen. Am Sonntag kam es zu einer richtigen Feldschlacht, wobei mehrere hundert verwundet und zwei Mann getötet wurden. Inzwischen sind aus andern Teilen des Staates Miliz-Truppen angerückt, welche die Streitenden im Schach halten.

## Unterhaltendes.

### Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wo habe ich doch nur einen ihm ähnlichen Menschen gesehen?“ fragte er sich immer wieder und wieder. „Wo habe ich eine Stimme gehört, die ganz so wie diese klang? Wir haben uns noch niemals begegnet und doch lenkt etwas an diesem Manne meine Gedanken fortwährend auf Cecil zurück. Ich könnte nicht sagen, weshalb — ich kann das Rätsel nicht ergründen, doch seit dem ersten Momente, da ich Fürst Drloff sah, steht Cecil Ruysdene vor mir. O, mein Gott! Sollten sich die alten Herzenswunden aufs Neue öffnen? Habe ich in meinem Alter Visionen? Dieser Mann kann ja mit Cecil nicht in Verbindung stehen. Er ist zu jung; er muß damals ein Knabe gewesen sein — und doch — er erinnert mich an Cecil. Armes Weib! Sie ist ohne Zweifel tot und begraben. Sie ruinierte mein Leben, tötete mein Glück und doch ist meine Sehnsucht nach ihr nicht erloschen, die alte Liebe hat mich niemals verlassen. Cecil erfüllte mein Herz und wird dies immer thun!“

Er schloß die Augen halb und ließ den Kopf an die Stuhllehne niedersinken, als plötzlich ein Ton wie ein langer, tiefer Seufzer das Zimmer durchbebt. Er erschrockt erst ein wenig, schrieb es jedoch dann, der stürmischen Nacht gedenkend, dem Winde zu.

„Arme Cecil!“ sagte er noch einmal. „Unter Fremden gestorben und begraben, während wir uns doch so innig geliebt haben!“ Noch einmal erklang der Seufzer. Er erschrockt, blickte nach dem Fenster und sprang mit einem entsetzlichen Schrei auf.

Ein Blitz hatte die stürmische Nacht für einen Augenblick taghell erleuchtet und über der blumenbesetzten Gallerie der Terrasse war ihm ein Frauenantlitz erschienen, bleich wie ein Mondenstrahl. „Cecil!“ rief er in heiserem Flüstern. „O Gott! Siebt denn das Grab seine Toten zurück? Cecil, o Himmel! Cecil!“

Er schwankte ans Fenster und riß es auf. Wieder beleuchtete ein Blitzstrahl die nasse, schlüpfrige Erde, doch die Blumen schwankten ungestört im Winde. Ob wirklich oder eingebildet, das Gesicht war fort und er stand auf der Terrasse, betäubt, schwach, zitternd — und allein.

„Ich sah ihr Antlitz — Cecils Antlitz!“ keuchte John Ruysdene mit fast ersticker Stimme. „Nicht jung und rosig, wie ich es zuletzt gesehen, sondern gealtert — bleich und eingefallen und kummervoll, als ob sie lebte und litte! — O, ich weiß, daß ich sie sah! Ich bin dessen sicher. Lebend oder tot, ich habe Cecils Gesicht gesehen!“

Er schleppte sich zu der Gallerie und lehnte sich an dieselbe, während ihm der Regen ins Gesicht schlug. — Keine Seele war zu sehen! Felicia und Fürst Drloff hatten sich schon lange getrennt, und als er hinausblickte, sah er, daß in dem Zimmer, welches die Erstere bewohnte, Licht brannte.

Er stand einen Augenblick vollkommen ratlos. Um ihn war nichts als Finsternis, Sturm und Einsamkeit — kein lebendes Wesen im ganzen Umkreise zu sehen, und doch hatte er ihr Gesicht an demselben Orte gesehen, wo er sich jetzt befand.

Und während er da stand im Schatten der Weinreben und seine trüben Augen über die in Nebel gehüllte Umgebung gleiten ließ, öffnete sich eine kleine Thür des westlichen Flügels und eine dunkle Gestalt schlich heraus.

Er konnte kaum die Umrisse einer Frau, welche in ein weiches und langes schwarzes Gewand gehüllt war, unterscheiden, doch der nächste Blitzstrahl zeigte ihm, daß es Jave Wildmay, die neue Haushälterin war.

Er hatte sie diesen Morgen beim Frühstück gesehen, sich etwa eine halbe Stunde mit ihr unterhalten und gefunden, daß sie eine ungewöhnlich feine, rubige, vernünftige Frau war, welche sich in ihre neue Stellung fand, als ob sie für dieselbe geschaffen wäre, doch so, als ob sie im Schlosse geboren und nicht aus dem Kloster „zum heiligen Herzen“ dahin geschickt worden wäre.

Damals wie jetzt trug sie diese blaue Brille, doch als sie diese einmal abnahm, um sie abzuwischen, hatte er ein Paar große, schöne nußbraune Augen bemerkt, welche im Ausdrucke eigentümlich sanft und liebevoll und, wie er dachte, merkwürdig jugendlich waren für eine Frau mit schneeweißen Haaren — es waren Augen, die so deutlich von einem zertretenen Herzen und einer gebeugten Seele sprachen, wie er es noch nie bei einem Menschen gesehen hatte.

Er erkannte sie im Augenblicke und wunderte sich im Stillen, was sie in einer solchen Nacht noch außerhalb des Hauses machte, als sie auf der Terrasse weiterging und sich umblickte, als ob sie sich fürchte, gesehen zu werden.

Mr. Ruydbene stand so, daß die dicken Weinranken ihn vollständig verbargen, und trotzdem er nicht die Absicht hatte, sich zu verstecken oder sie zu belauschen, bannte ihn eine seltsame Aufregung ihres Wesens an seine Stelle, während ihr so augenscheinlicher Wunsch, unentdeckt zu bleiben, seine Aufmerksamkeit erregte.

Einen Augenblick sah sie sich auf der Terrasse um und versicherte sich, daß sie leer sei, dann ging sie eiligst die Treppen hinunter auf den Grasplatz zu. Ihr Schritt schien hastig und eilig, doch plötzlich stieß sie einen leisen Schreiekruf aus, blieb stehen, drehte sich um und ging langsam den Pfad zurück.

„Was ist das?“ — fragte sich Mr. Ruydbene.

Doch er erhielt die Antwort, ehe er noch die Frage vollendet, denn als er sich vorbeugte, sah er den Diener den Pfad herauf vom Stalle herkommen, und Mrs. Wildmay hatte bei seinem Anblicke die Richtung ihres Weges verändert.

„Was mag sie nur beabsichtigen?“ murmelte Mr. Ruydbene, welchen die kleine Komödie, die er sah, zu interessieren begann. „Man möchte wirklich denken, daß es sich um ein Geheimnis handle.“

In diesem Augenblicke bemerkte Hopkins die Wirtschafterin und blieb einen Augenblick bei ihr stehen.

„Was in aller Welt, treibt Sie zu dieser Zeit und in diesem Regen noch heraus, Mrs. Wildmay?“ fragte der Diener. Es ist nach elf Uhr! Ich glaube, daß Sie schon wenigstens eine Stunde im Bette liegen würden.“

„Mrs. Wildmay lachte und antwortete mit derselben melodischen Stimme, die John Ruydbene schon beim Frühstück gehört hatte: „Das wäre auch der Fall; doch Miß Clara wünschte einige Rosen aus der Laube bei der Bucht und ich wollte ihr dieselben holen.“

„Zu dieser Stunde wollte sie Rosen?“ sagte Hopkins, die Augenbraunen in die Höhe ziehend. „Nun, da möchte ich wissen, was ihr ein anderes Mal einfallen wird!“

„Sie wollte sie für morgen früh“, erklärte die Wirtschafterin, „und sie hat sie auch gerne im Zimmer. Ihr Mädchen ist noch nicht angekommen; deshalb erbot ich mich, sie ihr zu holen.“

Hopkins zuckte die Achseln. „Wenn Sie sich stets bereit halten wollen, zur Nachtzeit für Ihre Herrin Gänge zu machen, so werden Sie viel zu thun bekommen und außerdem wenig Dank ernten, das sage ich Ihnen!“ bemerkte er, im Begriffe weiterzugehen. „Sie ist nicht wie Miß Merrivale — ich wollte sagen Lady Areleigh. Das ist ein Engel des Himmels, Mrs. Wildmay, während Miß Clara — wenigstens wie der alte Ned erzählt — aus einem ganz entgegengesetzten Orte stammt. Wie Lady Areleigh der Engel, so ist sie der Dämon dieses Hauses.“

Dann jagte Hopkins gute Nacht und ging durch die Hinterthür ins Haus.

Im nächsten Augenblicke lenkte Mrs. Wildmay ihre Schritte wieder nach der entgegengesetzten Richtung, eilte vorwärts und war bald verschwunden.

„Rosen für Clara!“ überlegte Mr. Ruydbene. „Aber das ist ja die ganz entgegen-

gesetzte Richtung, als die, welche zur Laube führt! Seltsam! — ganz seltsam! Wenn Clara des Morgens Rosen wünscht, warum wartet sie nicht und läßt sie lieber frisch abpflücken? Das ist eine ganz sonderbare Geschichte! Wenn ich nicht das Gegentheil wüßte, würde ich glauben, Mrs. Wildmay versuche von hier fortzukommen, ohne gesehen zu werden!“

Dieses neue Geheimnis hatte ihn Hopkins Worte über Crystal und Clara, sowie die Vision vergessen lassen, er trat in das Zimmer zurück und klingelte, um die Thüren verschließen zu lassen.

„Ich will jetzt zu Bette gehen und von meiner süßen, kleinen Schloßfee träumen“, dachte er, als er die Thür öffnete, die zum Corridor führte. „Mein sonniges Goldköpfchen! Sonntag um diese Zeit ist sie schon auf dem Meere und —“

Die Worte erstarben ihm auf den Lippen. Er blieb plötzlich stehen, rieb sich die Augen und sah noch einmal hin. War er wahnsinnig — oder träumte er? Da schritt Mrs. Wildmay in ihrem schwarzen Kleide, mit der blauen Brille und einem Bouquet roter Rosen in der Hand die Treppe hinauf!

Großer Gott! Was sollte das bedeuten? Vor noch nicht einer Minute hatte er sie über den Grasplatz eilen sehen und, selbst angenommen, daß sie nach der Laube gegangen, so waren doch zwei Dinge klar: erstens, daß sie jetzt noch kaum dort angelangt sein konnte, und zweitens, daß die Rosen, welche dort wuchsen, weiß waren, während die Haushälterin rote in der Hand hielt, die nicht nur weiß, sondern auch mit einem blauen Band zusammengebunden waren.

(Fortsetzung folgt).

**Vermischtes.**

Aus der Elementarschule im Anschauungsunterricht bei Besprechung des Pferdes. „Was hat das Pferd am Kopf?“ „Augen und Ohren.“ „Was weiter? Wie heißen die langen Haare am Kopf?“ „Simpelfransen.“

**Wuflin-Stoff**, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu **M. 7.75**, **Kammgarnstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 15.65**, **schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 9.75** versenden direkt an Private portofrei in's Haus Wuflin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franco.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

\*\*\*\*\*  
W i l d b a d.  
**Restauration W. Funk.**  
Sonntag den 20. Januar 1889, von nachmittags 4 Uhr an  
**CONCERT**  
gegeben von den Herren  
**B. Hofmann, W. Wörner und J. Haller**  
bei ausgezeichnetem **Münchener Löwenbräu**, wozu höflichst einladet  
**W. Funk.**  
\*\*\*\*\*

**Schablonen**  
zum Wäschezeichnen  
empfiehlt  
**Chr. Wildbrett.**  
Mengen (Württemberg).  
Vorzüglichsten prima  
**Limburger Käse**  
das Pfund zu 26 und 28 S versendet unter  
Nachnahme in Kisten von 40 und 80 Pfund,  
**Schweizer Käse**  
per Pfund 50 und 56 S  
**Konrad Selbherr.**

W i l d b a d.

# Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster und innigster Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Rane Treiber, geb. Pfeiffer,**

für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Härle, den erhebenden Gesang des Biedertranzes, sowie den Herren Trägern sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Die tiefbetrübte  
**Familie Treiber.**

Morgen Sonntag

## Berliner Pfannkuchen

bei

**Fr. Funk, Conditior.**

### Erfolg von Annoncen

erzielt man nur, wenn dieselben zweckmäßig abgefaßt, auffällig ausgestattet und für die geeigneten Zeitungen bestimmt werden. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Stuttgart,** Königsstr. 38; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, vorherige Kostenberechnungen aufgestellt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erzielt wird.

## Württemb. Kreditverein.

### A u f r u f

an die Inhaber der 4%igen Vereinsobligationen Lit. K. L. M. N. O. P. zur Umwandlung derselben in 3 1/2% Obligationen.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom Dezember 1888 laden wir die Inhaber unserer 4%igen Obligationen Lit. K. L. M. N. O. P. hiemit ein, diese zur **Abstempelung auf 3 1/2%** persönlich oder schriftlich (franko) hieher vorzulegen und zwar: die Obligationen mit dem Zinstermin **1. Januar** in der Zeit vom **15. Januar bis 15. Februar** und diejenigen mit dem Zinstermin **1. Juli** vom **15. Februar bis 15. März** dieses Jahres.

Der Zins à 4% wird noch bis 1. Januar 1890 vergütet und ist diese 4%ige Zinsvergütung am neuen Couponsbogen durch die Coupons pro 1. Januar 1890 und resp. 1. Juli 1889 und 1890 entsprechend berücksichtigt, weshalb vom seitherigen Couponsbogen kein weiterer Coupon abgetrennt werden darf.

Mit den Obligationen sind die bisherigen Couponsbögen an den Verein zurückzugeben, wogegen neue 3 1/2%ige Couponsbögen mit den abgestempelten Obligationen ausgefolgt werden.

Bemerkt wird schließlich, daß diejenigen Inhaber 4%iger Obligationen, welche in der oben genannten Zeit deren Abstempelung nicht vornehmen lassen, sich der nachfolgenden Verlosung dieser Obligationen aussetzen und künftig **keinen** Anspruch auf die Umwandlung in 3 1/2%ige Obligationen al pari machen können.

Stuttgart den 10. Januar 1889.

Namens des Ausschusses:

Die Direktion: **Tafel.**

## Visiten-Karten

werden schnell und elegant zu billigsten Preisen angefertigt in

**Chr. Wildbrett's** Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Calmbach.

## Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Kälbling kommt heute **Samstag** den 19. Januar, vormittags 1/2 12 Uhr

auf dem Rathaus dahier zum Verkauf:

- 65 St. tann. Langholz III. u. IV. Kl. mit 27,46 Fm.
- 21 " Sägh. I. bis III. Kl. m. 8,65 Fm.
- 178 " fichtenes Langholz IV. Kl. unentrindet mit 54,71 Fm.,
- 305 " ficht. Baustangen mit 47,68 Fm.,
- 113 " tann. dto. mit 17,16 Fm.,
- 2 " eichene Stangen,
- 1 " birken Stangen,
- 247 " tannene und fichtene Werkstangen I.—IV. Kl.,
- 14 " buch. Werkstangen III. u. IV. Kl.,
- 2 " eich. dto. IV. Kl.,
- 712 " tannene und ficht. Hopfenstangen I.—III. Kl.,
- 30 " tannene Flößerstangen,
- 460 " tann. und ficht. Reisstangen, I. und II. Kl.
- 435 " tann. und ficht. Floßwieden III. und IV. Kl.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen. Den 13. Januar 1889.

Schultheißenamt.  
Häberlen.

## Loeßlunds ächttes Malz-Extract

### Malz-Extract-Bonbons

sind keine Geheimmittel, sondern vollkommen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömmliche

## Keusennittel

Ausserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 90 Pf. Man verlange stets »Loeßlund's«.

## Ein gutes Buch.

... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigebrachten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratsschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 314 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“, zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

